



05. 09.2008 Grillen bei Familie Buse



Der Startschuss erfolgte wohl vor drei Jahren. Grillen im Landschaftspark. Noch nie war der Zuspruch so groß, denn neben etlichen „Wiederholungstätern“ gab es eine Menge Neuzugänge. Wer in den vergangenen Jahren mit von der Partie war, war voll des Lobes, - und Begeisterung steckt ja bekanntlich an. Diese Veranstaltung hat Wachstumsraten, davon kann die Industrie nur träumen.



Ein solcher Zuspruch bereitet aber auch Probleme. Man muss vorbereiten: planen, organisieren, einkaufen, aufbauen. Die neuen Dimensionen erforderten kurzfristige Entscheidungen und sofortiges Handeln. So mussten weitere Zelte besorgt und aufgestellt werden, denn die festen Gebäude reichten nicht mehr aus. Im Vorfeld hatte Doris Buse den Garten überarbeitet und den Wald-Kulturenpfad inspiziert, hatte Friedhelm Buse den Rasen gemäht und den Kies geharkt, Klaus Liliensiek musste Getränke, Fleisch und was weiß ich einkaufen.

Am Nachmittag wurde es ernst. Doris und Friedhelm Buse sowie Li und Friedhelm Brockhaus waren allein, um alles aufzubauen: Stühle und Tische, Zelte und Grill, Küche und Getränkestand. Zum Glück fassten einige frühe Gäste mit an, andere begrüßten den Hund, alles klappte optimal. Viele waren nicht nur Gäste, sondern auch Zulieferer von Salaten, Snacks, Tischzubehör sowie alkoholischen und alkoholfreien Getränken. Es waren viele Helfer und fleißige Hände. Allerdings bemerkten die meisten der 45 erwartungsvollen Party-Gäste nichts von den umfangreichen Vorbereitungen.

Und noch jemand muss bei einer Garten-Party mitspielen: das Wetter. Letztes Jahr Regen, Wind, Kälte, diesmal: sanfte Luft, nur ein kleiner Schauer, der nicht weiter störte. Petrus hatte ein Einsehen.



Es wurde ein schöner Abend. Nach der netten Begrüßung durch Li Brockhaus ging es sofort zur Sache:

Inspektion des Grundstücks unter fachkundiger Leitung. Doris Buse erklärte die Umgebung, wies auf besonders Sehenswertes

hin, erläuterte Einzelheiten und beantwortete Fragen. Immerhin 70 000 m². Ein schmaler Pfad, man ging hintereinander. Naturbelassener Garten, Grünflächen, Fichtenwald. „Nisten hier Enten?“ „Nein, hier wohnt ein Fuchs.“ – „Was ist dies für eine interessante Pflanze?“ „Springkraut, heißt auch Rühr-mich-nicht-an. Zur Reife werden die Samen herausgeschleudert und verteilen sich so.“ Leicht hügelig, dann plötzlich Findlinge („Saale-Eiszeit“), kleine Bachläufe, teils morastig, zurzeit aber ausgetrocknet. Ein umgestürzter Baum mit Liegestuhl („das bleibt so!“) und Kunstwerke. Immer wieder Kunstwerke,



mitten in der Natur, perfekt eingefügt, lebendig, organisch. Aus Holz oder aus Stein, naturbelassen oder mit harmonischen Farben versehen.

Dieser Weg, diese dreißig Minuten, waren ein Erlebnis. Leider mit einer kleinen Macke: wir kamen eigentlich zu spät. Die Sonne war weg, keine Licht-und-Schatten-Spiele, Dämmerung setzte ein.

Li Brockhaus sprach es später aus: „Nächstes Jahr machen wir es früher. Früher am Tag und auch früher im Jahr. Dann haben wir mehr Licht.“ – Alle stimmten zu.

Klar, die Wanderung steigerte den Appetit. Nicht alle waren mitgegangen. Fleißige Hände sorgten für den letzten Schliff, und Joachim



Bente hatte dem Grill Feuer gemacht, die ersten Würstchen waren braun, die Steaks englisch, medium oder



„durch“ (je nach Wunsch), das Bier gekühlt, Rotwein und Weißwein standen bereit, Salate und Snacks dufteten, es konnte losgehen.

Und es ging los.

Nette Gruppen und Grüppchen fanden sich,

Neuigkeiten wurden ausgetauscht.

Man sieht sich ja



nicht jeden Tag, aber jetzt trifft man sich endlich mal wieder und – auch ja – schön, dass wir uns nun persönlich kennenlernen, bisher kannte ich Sie nur vom Hörensagen. „Ist nett hier, aber wir bleiben nur eine knappe Stunde, wir müssen noch weg.“ – Diese Aussage stellte sich als Irrtum heraus, sie blieben. Es wurden deutlich über drei Stunden.

Mir tat Joachim Bente leid. Er stand hinter dem glutheißen Grill, hatte wundervollen Duft in der Nase, aber leerer Magen und trockene Kehle.

Wir aber wurden wie im 5-Sterne-Hotel bedient, nichts fehlte. Er aber musste arbeiten.

Mir fiel ein Bibelspruch ein: *Man soll dem Ochsen, der drischt, nicht das Maul verbinden.* Nein, Joachim, auch du sollst zugreifen! – Er tat es aber erst, als der ganz große Ansturm nachließ. Nun, Probleme mit der Waren-Nachlieferung gab es schließlich nicht.

Danke, Joachim, und lass es dir schmecken.

Und doch gibt es etwas zu meckern. Nein, nicht die Gastgeber, nicht die Bewirtung und auch nicht

das Umfeld. Der leckere Rotwein und mein Fotoapparat waren wohl nicht kompatibel. Die Qualität der Bilder kann die Qualität des Abends nicht wiedergeben. Ich bitte um Entschuldigung.



Auch der schönste Spätsommerabend geht zu Ende. Heimweg zu Fuß (einige), per Fahrrad (wenige) und mit dem Auto (die meisten).

Alle kamen gut an, niemand musste pusten.

Es gibt ein altes Sprichwort: Wo gehobelt wird, fallen Späne.

Übersetzt: Wo gegrillt wird, bleibt ein Chaos.

Nein, ganz so schlimm war es nicht, BiKulter zerdeppern keine Bierflaschen. Trotzdem blieb eine Menge Nacharbeit. Zelte mussten abgebaut werden, der Grill wartete auf Säuberung, die Küche war aufzuräumen und die letzten Schnäpse gehörten ausgetrunken.

Zum Glück fanden sich am Tag danach genügend Helfer, die alte Ordnung wieder herzustellen.

Und ganz großen Dank an Doris und Friedhelm Buse, uns wieder einmal einen so schönen Abend ermöglicht zu haben.

G. P.